

der unmittelbare Überschiebungsbereich auf die Molassezone, der bisher nur übersichtsmäßig begangen wurde.

Mit den Aufnahmearbeiten verbunden sind genaue stratigraphische und sedimentpetrographische Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Bezüglich des Seriencharakters der Altlenzbacher Schichten, deren Mineralbestand und der vorherrschenden Schüttungsrichtung von Osten gegen Westen sei nur darauf hingewiesen, daß diese den Verhältnissen in der Mürbsandsteinführenden Oberkreide im westlichen Niederösterreich bei Gresten, Ybbsitz und Waidhofen/Ybbs weitgehend entsprechen.

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in den östlichen Kalkalpen auf den Blättern 57, Neulengbach und 58, Baden

VON GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

Den Abschnitt der Kalkalpen im Raum Alland und Glashütten zwischen Flyschzone und Nordrand der Gießhübler Senke nimmt, abgesehen von etwaigen eigenständigeren Stirnelementen, eine tektonische Einheit ein, deren Kernstück eine Antiklinalzone aus Hauptdolomit und Rhät bildet (Höcherbergantiklinale). Nördlich derselben schließt, nur mit stellenweise ersichtlichem sedimentären, durch Rauhwacke und Kössener Schichten markierten Zusammenhang (N-Flanke Höcherberg) Kieselkalkzone an. Häufiger ist der Kontakt tektonisch. Die Höcherbergantiklinale ist N Alland durch eine aus dem Streichen sich herausdrehende Querdepression eingedellt. Diese wird markiert durch einen nordwestwärts, etwa parallel zur Autobahntrasse verlaufenden Streifen von Oberapt-Alb, umgrenzt von Neokom bis Jura und Rhät. Im S bis SW folgt die aus Jura und Neokom bestehende Ölbergmulde. Über sie transgrediert als Basisglied der Gießhübler Senke Cenoman, das jedoch noch in die Verschuppungstendenzen der Ölbergmulde mit einbezogen ist. Die Lagerungsverhältnisse längs des Schwachatals sind durch Vertikaldislokationen quer zum Streichen mit anscheinend gegen N ausklingender Sprunghöhe gestört. An ihnen ist bei jeweils beibehaltener NE-Streichrichtung u. a. der Ölberg und das Cenoman des Pöllabachtales relativ gegen SW abgesetzt. Gegensinnig eingesenkt dürften die zum Rahmen der Alb-Querdepression gehörenden Juravorkommen direkt am Schwachatbach sein. Die W bis NW fallenden Störungen des Stierkogls und Ölberg SE-Fußes (R. LEIN) stehen vermutlich in ursächlichem Zusammenhang mit den Querbrüchen. In der breiten Mylonitzone derselben deuten Späne von tieferliegenden, jüngeren Anteilen des inversen Bestandes der Ölbergmulde auf Absenkung letzterer. Doch ist für eine folgerichtige Bewegungsabwicklung die Stellung der südlich stehengebliebenen Obertriasscholle noch zu überprüfen. Infolge all dieser Störungen ist die Beziehung der Alb-Querdepression zur Ölbergmulde nur in Umrissen ersichtlich. Es handelt sich nach strukturellen und faziellen, vor allem aus der Juraentwicklung ablesbaren Indizien um zwei durch eine Triasaufwölbung getrennte Elemente, erstere im Schwachatall aushebend, letztere bei Achsenanstieg gegen E südlicher über die Schwachat setzend und ab dort verdeckt.

Die stratigraphisch-faziellen Gegebenheiten der Höcherbergantiklinale und der mit ihr verbundenen Muldenzonen sind dadurch gekennzeichnet, daß über einer gemeinsamen Hauptdolomitunterlage im Rhät und Jura eine laterale fazielle Abfolge sichtbar wird, die die Eigenheiten der nördlichsten mit denen südlicherer Elemente des Frankenfels-Lunzer Systems verbindet. Im höheren Teil des aus Korallenriffzügen, biodetritisch-oolithischen und mergeligen Schichten bestehenden Rhät stellt sich sowohl am N-Rand der Hauptdolomitantiklinale als auch in Einsenkungen derselben Schattwalder Fazies ein. Auf der Südabdachung (ab N-Flanke der Ölbergmulde)

fehlen bereits diese kontinentalen Einflüsse. Zwischen Hauptdolomit und Kössener Schichten erscheint dort ein Zug von geringmächtigem Plattenkalk.

Im Lias folgt auf die Kieselkalkfazies im N eine auf unter 100 m Mächtigkeit sinkende reine Fleckenmergelkalkfazies im Rahmen der Albdepression NW Alland bzw. längs der Schwechat SW und S des Sportplatzes (N-Flanke und neuerlicher Kern eines enggepreßten Faltenbaues im Jura). Davon hebt sich der Lias der Ölbergmulde ab, deren Nordschenkel, soweit verfolgt, nur lückenhaft Adneter oder Spat-Hornsteinkalk enthält. Im Südschenkel ist er gekennzeichnet durch grauen Feinspat-Hornsteinkalk als Zwischenfazies von Becken zu Schwelle, erschlossen am Stierkogel und Ölberg-S Hang. Hier liegt darüber Hierlatzkalk. Auch im Dogger und Malm sind fazielle Abfolgen ersichtlich. Im Bereich der Kalkalpenstirn N des Höcherberges vertritt ein begrenztes Vorkommen grünlichen „Radiolarit“ und rötlichen „Saccocomakalkes“ die Malmentwicklung in der Kieselkalkzone. Im Rahmenbereich der Albmulde N Alland schließt sich dem Lias nach dessen geringmächtigem Übergang zu Rotfazies ein nur etwa 25 m mächtiger, mikrofaziell deutlich gliederbarer, bis ins Tithon reichender Abschnitt aus hellbräunlichen bis rötlichen Kalken an (Felszug 600 m N Kirche Alland, Aufschlüsse im Autobahneinschnitt NW Alland und entlang der Schwechat). Sie besteht aus „Globigerinenoolith“ oder zumindest globigerinenreichem Mikrit, „Saccocomakalk“ und „Calpionellenkalk“. Während letztere beiden Schichtglieder bekanntermaßen Kimmeridge und Tithon umfassen, ist darunter die Stellung der mehr massigen oolithischen Kalke noch nicht vollständig eingengt. Sie markieren jedenfalls einen Paläo-Hochbereich, in dem bezeichnenderweise der „Radiolarit“ fehlt. Eine ähnliche Entwicklung hat der Dogger-Malm der N-Flanke der Ölbergmulde (SE-Ausläufer Hirschenstein). In Spuren beginnt sich jedoch zuunterst „Filamentkalk“ als Vertretung der Klausfazies zu manifestieren. Im Südschenkel der Ölbergmulde (Hänge beiderseits des Ölberges) überlagern den Hierlatzkalk massige rötliche bis weißliche Feinspat- und Filamentkalke“, grünlicher „Radiolarit“, rötlicher „Saccocomakalk“ und rötlicher, schließlich weißer, gelegentlich hornsteinhaltiger „Calpionellenkalk“. Oolith fehlt, Dogger und Malm sind wieder geringmächtig.

Der neokome Inhalt der gesamten Muldenzonen besteht aus Fleckenmergelkalke und Mergelschiefern. In den vorderen Vorkommen fällt der Gehalt an dunklen Hornsteinlinsen, gelegentlich verbunden mit terrigenem Einschlag auf. Zwischen Neokom und Alb besteht ein sedimentärer Übergang. Dies ist ersichtlich N Alland, wo die neue Forststraße die Produktenpipeline kreuzt. Die Mergelkalke treten zugunsten der Mergel zurück. Es erscheinen zunächst mergelige, karbonatreiche Arenitlagen und höher auch Quarzarenite, z. T. mit grobklastischem Einschlag. Die Mikrofauna enthält meist nur wenige Sandschaler. Einzelne reichere Mikrovergesellschaftungen belegen mit *Discorbis wassoewizi*, *Epistomina charlottae*, *Lenticulina ouachensis* u. a., selten Ticinellen und Hedbergellen den Abschnitt Oberapt-Alb. Nannoconiden aus Untersuchungen von Dr. H. STRADNER sind Formen der höheren Unterkreide. An Schwermineralien ist nach Dr. W. FLEISSER reichlich Chromit vertreten. Die NE Flanke der Albmulde grenzt an Jura und Obertrias bei nicht ersichtlicher Art des Kontaktes.

Im Bereich östlich des Höcherberges schwenkt der Antiklinalkern gegen S ab (Pöllahofquerstruktur). Die westlich anschließenden kalkalpinen Züge streichen mit E-Richtung gegen den Bogen heran, versinken aber weitgehend vor dem diskordanten Kontakt mit diesem unter dessen Umrahmung durch hohe Unterkreide. Diese oft klippenartig aufgelösten Züge enthalten im untersuchten Gebiet Lunzer- und Opponitzer Schichten, Hauptdolomit, keuperartige Quarzite (falls nicht kalkalpenfremde Hochschürfungen), Kalksburger Schichten, Fleckenmergelkalke des Lias und Neokom. Aus letzterem geht Oberapt-Alb hervor mit Ticinellen und Hedbergellen führenden

Mergeln (Weg 250 m N Pöllahof) und bald einsetzenden, höher überwiegenden, chromitreichen Sandsteinalgen, stellenweise mit grobklastischen Einlagerungen von Quarz, Quarzporphyr und je nach Position von kalkalpinem Material (u. a. häufig Kiesalk und bunter Jura). Derartige klastische Sedimente greifen auf Obertrias über. Eine Transgression über Rhät ist aufgeschlossen an der Forstraße 500 m NNE Pöllahof (Orbitolinenführung). An der südlich folgenden Kehre führen Mergel *Epistomina charlottae*, *Epistomina* sp., *Discorbis wassoewizi*, Gavelinellen u. a. Durch Dr. H. STRADNER wurden Nannoconiden der höheren Unterkreide bestimmt. In Form von Quarzsandstein zieht die höher unterkretazische, vielleicht bis ins Untercenoman reichende Schichtgruppe gegen die N-Flanke des Höcherberges, wo sie die Kalkalpenstirn bildet. Östlich der Pöllahofquerstruktur ist ein tektonisch stark gestörter Einbau von oberkretazisch-alttertiären Schichten gegen die Kalkalpenfront bemerkenswert. Sie bestehen aus bunten globotruncanenreichen Mergelkalken des Campan, sowie aus Peliten und fein- bis grobklastischen, kalkalpines Aufarbeitungsmaterial führenden Sedimenten des Maastricht-Paleozän mit Lithothamnien, Orbitoiden, Milioliden und Globigerinen.

Der Einsatz der Gießhübler Senke wird markiert durch das bis an die Südflanke der Höcherbergantiklinale übergreifende Cenoman mit Sandsteinen und Lokalklastika, die Orbitolinen, Lithothamnien und andere Litoralelemente führen. Sie gehen in eine geschlossene mächtige graue Mergelsteinserie mit Rotaliporen über. In lückenhafter Abfolge, aber doch ohne erkennbare Diskordanz folgt darüber die übrige Oberkreide. Sie bildet einen geschlossenen Zug vom Bereich Nöstach über Groisbach bis Alland, wo sie durch Ötscherdecke und Quartär überdeckt ist, jedoch nach den Aufschlüssen von globotruncanenreichen Mergelkalken des U. Campan (u. a. *Globotruncana elevata elevata*) im Autobahneinschnitt NE Alland in ostnordöstlicher Richtung weiterzieht. Südostwärts taucht die Kreide unter die mächtige jüngere Folge der Gießhübler Senke mit Sandsteinen und Mergeln des Maastricht sowie der unteren bis mittleren Gießhübler Schichten (jeweils belegt durch bezeichnende Mikro- und Nannofossilien), die ebenfalls im Bereich der Autobahntrasse bzw. bei Hausbauten ENE Alland erschlossen wurden. In Richtung Brunnenwiese NE Alland erfolgt eine Ausbuchtung des Nordrandes der Gießhübler Senke. Im Einschnitt westlich der Autobahnbrücke von Alland waren Cenomanmergel und exoticareiche Konglomerate vermutlich des Turon aufgeschlossen. Coniac-Santon bildet nördlich Alland zwischen der Häuserzeile Weißenweg und der Autobahn einen Felszug aus massigem Kalk-Quarzarenit bzw. aus Brekzie, reich an Biogenen (u. a. Lithothamnien, Bryozoen, Korallen, Globotruncanen). Südlich der Zeile Weißenweg begleitet den Sandsteinkomplex buntes mergeliges, globotruncanenreiches Coniac-Santon (u. a. mit *Globotruncana concavata*). Diese Oberkreide ist diskordant bis auf wenige fensterartige Partien überdeckt von seichtlagernden tiefpaleozänen Mergeln sowie laminierten und gradierten Sandsteinen, basal oft mit Karbonatbrekzien (Aufschluß im Bachbett auf der Brunnenwiese NW Kalkberg). Im genannten Autobahneinschnitt W der Brücke überlagerten die Schichten den Kontakt Cenoman-Turon. Das Alter der Sedimente ist durch Globigerinen und durch Nannofossilien (*Cruciplacolithus tenuis*, *Thoracosphaera operculata*, *Coccolithus crassus* u. a., bestimmt von Dr. H. STRADNER) festgelegt. In klastischen Anteilen sind Lithothamnien, Orbitoidenfragmente, vereinzelt Korallenstücke, Milioliden und Rotaliden verbreitet.

Über die Kreide-Paleozän-Sedimente glitten im Raum Alland Werfener Schichten der Ötscher Decke sowie NE der Schwechat darüber vorgeprellte Schollen mit Hauptdolomit, Plattenkalk und Riffkalk der Obertrias, am Kalkberg und am Friedhofshügel mit einer Auflage von grauem bis buntem Spat-Hornsteinkalk des Lias. Die Schollen-

reihe trägt jeweils an der W bis NW Seite tektonisch mitverfrachtetes transgressives Gosaukonglomerat.

Im Stirnbereich der Kalkalpen, jeweils noch innerhalb derselben, jedoch ohne ersichtlichen Verband liegen stellenweise Blöcke von Diabas mit brekzienartigen Einschlüssen (N und NE Hang Höcherberg). Der an die Kalkalpen angrenzende, aus mächtigen Tonschiefern und Quarzareniten bestehende Flysch ist nach Dr. H. STRADNER in das obere Paleozän bis Eozän (*Discoaster barbadiensis*) einzustufen. Die Flyschschichten streichen mit ESE Richtung schräg unter die Kalkalpen hinein.

Blatt 58, Baden

Bericht 1976 über Aufnahmen im Raum Perchtoldsdorf — Ma. Enzersdorf auf Blatt 58, Baden

VON BENNO PLÖCHINGER

Zwischen der Hauptdolomitrippe, die von der Waldandacht zum Kardinalgraben, gegen SE, streicht und der gegen NE verlaufenden Hauptdolomitrippe der Kammersteiner Hütte tritt in 400 bis 500 m Seehöhe ein zum Teil zelliger Opponitzer Kalk auf, der gegen Norden von Lunzer Sandsteinen unterlagert wird. Entlang der im Norden begrenzenden Störung findet sich eine Kalkrauhwacke.

Für die exotikareichen Transgressionskonglomerate, wie sie im Bereich des Perchtoldsdorfer Waldes anstehen, nimmt man obercenomanes bis unterturones Alter an. Das rote, tonige Bindemittel des an der Waldandacht vorliegenden Konglomerates enthält eine zweifellos umgelagerte unterkretazische Nannoflora (det. H. STRADNER).

Zur Detailaufnahme wurden nach Rückfrage bei den Bauämtern systematisch Baustellen besucht und nötigenfalls Proben entnommen. Folgende Ergebnisse sind aufzuzeigen:

A. Perchtoldsdorf:

Schöffelstraße 28: Graue, sandige Mergelschiefer der Unterkreide. Sie bilden den westlichsten Aufschluß der Perchtoldsdorfer Mulde. (Pr. 6. 5. 76/2. u. 8. 5. 76/1);

An den Steineckeln und in der Hyrtlallee 29: Hauptdolomit;

Reisingergasse 12: Sanft SSE-fallende, graue, sandige Mergelschiefer des Tithon-Neokom der Perchtoldsdorfer Mulde (Pr. 6. 5. 76/1);

Hof Trafik Brunnergasse (Parz. 363): Hauptdolomit mit Kluffüllung aus Tithon-Neokommergeln (Pr. 7. 5. 76/1). Möglicherweise hat die Hochberg-Scholle die Mergel zur Unterlage;

Schremgasse 9a: Grünlichgraue miozäne Tegel (Pr. 7. 5. 76/2);

Gießhübl, Berggasse: Sanft SSE-fallende, ziegelrote und grünlichgraue Mergel des Ob. Campan-Maastricht (Pr. 7. 5. 76/3);

Tirolerhofsiedlung, Ecke Birkenweg-Lindenweg: Plattige Sandsteine und bunte Mergel des Ob. Campan-Maastricht (Pr. 7. 6. 76/4);

Schirgengrabenregulierung zwischen Hochberggasse und Eisnergasse: Bunte Gosau-mergel des Ob. Campan-Maastricht (Pr. 7. 5. 76/5—8).

B. Brunn/Gebirge:

Andreas Hofergasse 22: Muschelreiche Konglomerate und Sandsteine des Sarmat mit hellgrünlichgrauen Sandmergel-Zwischenlagen (Pr. 12. 5. 76/1);

Wällischhofstraße 16: Sarmat;